



Alice Rudolf

wurde in Lippstadt (NRW) geboren und kam zum Studium der Psychologie nach Regensburg. Schon während der Studienzeit war sie künstlerisch tätig und befasste sich mit Bildaufbau und Komposition, Maltechnik und Farbgebung. Mit Abschluss des Studiums und der Approbation als psychologische Psychotherapeutin erfolgte eine intensivere Zuwendung zur Malerei. Zusätzlich zur autodidaktisch-künstlerischen Entwicklung strömten durch Kurse und Fortbildungen neue Einflüsse und Techniken bereichernd in ihre kreative Arbeit ein. Als Gründungsmitglied des Kunst- und Kulturvereins L.E.D.E.R.E.R. e.V. ging sie mit ihren Werken erstmals an die Öffentlichkeit. Diverse Ausstellungen folgten. Derzeit arbeitet sie zu gleichen Teilen in Praxis und Atelier.

„Es begann mit meiner Sehnsucht nach Farbe.

Um die Beziehung zwischen meiner therapeutischen und künstlerischen Tätigkeit zu ergründen, wandte ich mich der Portraitmalerei zu, wobei Frauen im Zentrum meines Interesses stehen.

Die weibliche Form wurde oft von einem fast voyeuristischen Standpunkt aus portraitiert, schien sich des Betrachters nicht bewusst. Mein Zugang ist direkter. Meine Sujets blicken den Betrachter an, direkt und mit unverhohlener Emotion.

Der intensive Blickkontakt stellt eine besondere Intimität her und lädt uns ein, tiefer zu gehen. Unsere Physiognomie mag sich unterscheiden, doch unsere Geschichten sind universell.

Meine Portraits werden mit Öl auf Leinwand gemalt und ich arbeite stets an mehreren Gemälden gleichzeitig, wodurch farbliche Harmonie entsteht. Obwohl ich kräftige Farben verwende, ist der Gesamteindruck ausgewogen und bringt eine gewisse Stille in mein Werk. Den realistischen Portraits setze ich meist einen (semi)abstrakten Hintergrund als Kontrapunkt entgegen. Der Fokus bleibt so auf den Emotionen, die sich im Antlitz meiner Frauen widerspiegeln.

In letzter Zeit entwickelt sich meine Arbeit in eine surrealistische Richtung, illustriert die Verbundenheit zwischen Mensch und Natur.

Die grundlegende Bestrebung, einen stillen Dialog zwischen Kunstwerk und Betrachter anzuregen, bleibt jedoch die gleiche.

In Gegenwart meiner Bilder fühle ich mich nicht beobachtet, ich fühle mich gesehen.“



Hubertus Hinse

ist Theaterpädagoge, Autor, Fotograf und Filmemacher. Von 1999 bis 2019 war er Gesellschafter und Regisseur der STADTMAUS/TCH GmbH, mit der er den Bayerischen Innovationspreis gewann. Als Ghostwriter steht er hinter diversen Rundfunk- und Fernsehspots.

Seit 2016 widmet er sich der Produktion von Kurzfilmen. Seine szenische Kollage „strange“ wurde für den Österreichischen zeitimpuls Award nominiert, die Regiearbeiten „Mutter“ und „Rusalka Variationen“ konnten internationale Kurzfilmpreise gewinnen.

Im Oktober 2017 erschien sein Debütroman „DRUDENHERZ“, die Verfilmung folgte im Dezember 2019. Ebenfalls 2019 wurde sein Hörbuch „Die verbotenen Briefe“ mit Sky Dumont veröffentlicht.

In „Veritas Nuda“ führt er 2021 Theater, Aktfotografie und Lesung mit experimentellem Kurzfilm zusammen.

„Neugier ist meine Triebfeder, Widersprüche sprechen mich an.

*Eine der grundlegendsten Ideen des Geschichtenerzählens ist das Überwinden eines Konflikts. Jede Story, jedes Märchen, jeder Roman und jedes Drama konfrontiert seine Held*innen mit einer Herausforderung, die gemeistert werden will, mit einem persönlichen Zwiespalt.*

In Theater, Roman und Film kann ich diese Gegensätzlichkeiten kontinuierlich erzählen, ihnen Zeit geben, sich allmählich zu entwickeln.

Als Fotograf will ich sie in einem einzigen Bild einfangen.

An einem Buch lese ich zahllose Stunden, ein Bild sehe ich in Bruchteilen von Sekunden – und doch kann es mich lange beschäftigen, wenn es mir eine Erzählung anbietet.

Während der Dreharbeiten zum Experimentalfilm „Veritas Nuda“ entspannen sich mehrere Fotoshootings, die die Gegensätzlichkeiten von „menschlich und mechanisch“ sowie „Körperlichkeit und Kirche“ zum Inhalt hatten. Teils provokant, teils geometrisch kühl, wagen die Bilder den Spagat zwischen Objektifizierung und Personifizierung ihrer Motive. Einige ihrer Geschichten erzählen sich durch Handlung, andere durch Ästhetik und Komposition.“



Christiane Bormann-Kischkel

*Ever tried – ever failed – no matter
Try again – fail again – fail better
(S. Beckett)*

Nach dem Psychologiestudium in Mannheim und Konstanz absolvierte ich einen Forschungsaufenthalt in Santa Barbara, Kalifornien. In München konnte ich diese Arbeit fortsetzen und über das Thema der Emotionswahrnehmung und -erkennung bei Menschen mit Autismus promovieren. Therapeutisch konnte ich meine Forschungserfahrung in die Arbeit in der Kinderpsychiatrie einbringen. Als Psychologin und Psychotherapeutin hat mich immer die Art und Weise, wie Menschen wahrnehmen, denken und handeln interessiert.

Ähnlich empfinde ich es bei den Steinen: Warum ist eine Arbeit gelungen, eine andere nicht? Was berührt mich an diesem Stein, warum lässt mich jener kalt? Das fasziniert mich ebenso wie der kreative Prozess selbst.

Jeder Stein hat eigene Qualitäten – Form, Farbe, Textur, Entstehungsgeschichte. Er ist hart und zerbrechlich zugleich. Seine Bearbeitung verlangt Mut, Stärke und Entschlossenheit, aber auch Respekt, Sensibilität und Geduld. Eine Skulptur entsteht im Dialog zwischen einem inneren Bild und den Möglichkeiten des Steines. Das Ringen um die Form stellt für mich einen spannenden Austausch zwischen Innerem und Äußerem dar ("ever tried"), der Freude wie auch Frustration auslöst ("ever failed"). Gleichzeitig entsteht in der Arbeit am Stein eine tiefe Konzentration, die neue Freiräume schafft ("no matter"). Die Faszination am Gestaltungsprozess ist für mich unerschöpflich ("try again") und fordert stets aufs Neue heraus ("fail again - fail better").

Kalksteine und Marmor, mit denen ich am liebsten arbeite, sind vor vielen Tausenden von Jahren entstanden, indem Überreste damaliger Lebenwesen durch gewaltige mechanische und thermische Vorgänge transformiert wurden. Auch diese Vorgeschichten offenbart der Stein. In der Arbeit ist er lebendig für mich. Seit fast 20 Jahren ist diese Arbeit ein fester Teil meines Lebens. In mehreren Kursen in Kallmünz und in Pietrasanta in Italien wurden die Grundlagen dafür gelegt, der Rest ist "learning by doing". In meiner Werkstatt in Dinau bei Kallmünz habe ich dafür einen wunderbaren Ort in einer wunderbaren Umgebung gefunden.